

Investition in Informationsmanagement zahlt sich aus

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Investition ins Informationsmanagement zahlt sich aus

„Der Erfolgreichste im Leben ist derjenige, der am besten informiert wird“, sagte Benjamin Disraeli (1804–81). Der erfolgreiche Romanschriftsteller und zweifache britische Premierminister erkannte damit treffsicher die Bedeutung der Information als Wettbewerbsvorteil. Seine Erkenntnis trifft auf die Politik genauso zu wie auf die militärische Führung, die moderne Geschäftswelt und unser alltägliches Leben.

Besondere Bedeutung kommt effizienten Informationsmanagementsystemen im Kontext der Sicherheitspolitik zu: Raschheit, Unübersichtlichkeit und gegnerische Aktionen prägen dort in allen denkbaren Operationen das Umfeld. Katastrophen, Kriege und Konflikte benötigen zur Bewältigung effiziente Systeme und Prozesse.

In einer Operation zur Wahrung der Sicherheit – sei dies im militärischen oder zivilen Umfeld (Retungs- oder Polizeieinsatz) – ist die Informationsüberlegenheit und -sicherheit besonders wichtig. Unter dem Begriff „Vernetzte Operationsführung“ verstehen wir existierende und in Entwicklung begriffene Systeme und Führungsprozesse, die den Informationsfluss, die Entscheidungsfindung, den Führungsrhythmus und letztlich die Aktion gewaltig beschleunigen und die Effektivität der Operationsführung wesentlich erhöhen. Dadurch werden Mensch, Material und Zeitressourcen geschont. Das Konzept der vernetzten Operationsführung ist die wegweisende Antwort auf die sich rasch verändernden sicherheitspolitischen Herausforderungen und den wachsenden Kostendruck.

Drei Parameter machen den Erfolg dieses Konzepts aus: 1. der Mensch, 2. die Faktoren der Führung, 3. die Technologie. In unserer Milizarmee sind die ersten beiden Komponenten vorhanden. Was fehlt, ist die Ausrüstung. In die Vernetzung von Führungs- und Aufklärungsmitteln ist daher rascher und

umfangreicher zu investieren als bisher. Eine Armee, die ihre Kampfkraft derart reduziert, wie es mit dem Entwicklungsschritt 2008/11 der Schweizer Armee geplant ist, und künftig nur noch einen kleinen Teil der Verbände zu Verteidigungsoperationen befähigen will, muss allen Truppen die nötige Ausrüstung und Ausbildung zur Verfügung stellen, um Aufträge so effizient wie möglich zu erfüllen. Nur so kann diese Armee als Sicherheitsinstrument überhaupt glaubwürdig bleiben und effizient eingesetzt werden.

Für die Schweizer Armee bedeutet dies, dass möglichst alle aktiven Verbände zur vernetzten Operationsführung befähigt sein müssen. Dementsprechend sind die dafür nötigen Geräte möglichst flächendeckend, das heisst über alle Formationen, zu beschaffen, die Führungsprozesse zu modernisieren und die Milizsoldaten dafür auszubilden. Dies dürfte in unserer Milizarmee ohne grössere Probleme gelingen, weil junge Menschen mit modernen Informationssystemen aus dem zivilen Alltag bestens vertraut sind.

Dr. Günter Heuberger, Präsident VSWW

